

# AMRS WALDVIERTEL



## Gründungsgeschichte der AMRS-Österreich



Ein Artikel von Oberst i.R. Johann Prikowitsch, OE1PQ,  
in der Militärzeitschrift FMTS-forum aus dem Jahre 2010.

Anlässlich Jubiläum 50 Jahre AMRS-Österreich

\*\*\*\*\*

Zusammengestellt und herausgegeben im Dezember 2016 von  
Paul Widhalm, OE3PU im Rahmen der Feier <30 Jahre AMRS Waldviertel>

Mit ausdrücklicher Genehmigung von Johann Prikowitsch, OE1PQ

*Im Anhang noch ein paar Seiten über das Funkerleben von OT Paul, OE3PU*

### Ein Blick zurück von OE1PQ

# 50 Jahre AMRS (Austrian Military Radio Section)



## Die Entstehungsgeschichte der Austrian Military Radio Section (AMRS)

Vor 50 Jahren, im Juli 1960 erfolgte der erste Auslandseinsatz des Österreichischen Bundesheeres, ebenso vor 50 Jahren, am 25.11.1960 wurde die Austrian Military Radio Section (AMRS) gegründet. Diese beiden Ereignisse sind eng miteinander verbunden, Zusammenhänge und Hintergründe sollen aufgezeigt, das „Werden“ der AMRS soll näher gebracht werden.

### Kongoeinsatz

Im Juli 1960 wurde das Österreichische Bundesheer zum ersten Mal bei einer Auslandsmision im Rahmen einer internationalen UN-Friedenstruppe eingesetzt.

Dieser Einsatz im Kongo erfolgte auf Grund eines Beschlusses des UN-Sicherheitsrates.

Die österreichischen Soldaten wurden als „Sanitätskontingent“ eingesetzt, d.h. es wurde ein Feldspital errichtet und betrieben. Das Personal, etwa 100 Personen, bestand aus Ärzten, Sanitätern, medizinischem Hilfspersonal, Kraftfahrern, Köchen usw., ebenso freiwillig mit im Kontingent waren auch drei uniformierte Ärztinnen bzw. Krankenschwestern.

Die Ereignisse wurden schon oftmals beschrieben und werden heuer im Gedenkjahr sicherlich wieder ausführlich kommentiert werden. (*FMTSforum September 2002 „AMRS – Wie und warum es dazu kam“ AR Mjr a.D. Peter Eckersberger OE3EPW*)

Die vom österreichischen Kontingent mitgeführten Kurzwellengeräte AN/GRC-9 waren für die Verbindung in die Heimat ungeeignet (und sicher auch nicht vorgesehen). Dafür sollte offenbar das Telefonnetz des von Aufruhr und Bürgerkrieg

zerrütteten Landes herangezogen werden oder aber die Fernmeldeinfrastruktur anderer Kontingente mitbenutzt werden, jedenfalls gab es in Bezug auf die Fernmeldeverbindungen Kongo-Österreich erhebliche Planungsmängel.

Das österreichische Lager wurde bald nach der Errichtung von Kongolese besetzt, die Österreicher gefangen genommen. Tagelang war das Schicksal der Österreicher ungewiss, sie galten als „Verschollen in Afrika“.

Nach einigen Tagen wurden die Österreicher von anderen UN-Truppen befreit und konnten ihre geplanten Aufgaben erfüllen, sie erfüllten sie dann in großartiger Weise.

Logischerweise wurde aus diesen Vorgängen durch die politische Führung (Bundeskanzler, Landesverteidigungsrat, Bundesminister für Landesverteidigung) Konsequenzen gezogen. Daraus resultierend, wurde der Kommandant der FliegerTel-Abteilung I, Oberstleutnant Ing. Müller Milborn, beauftragt, Problemlösungen auszuarbeiten. Dieser war ein erfahrener Funker und Amateurfunkler OE1CF (sk) (sk = Silent Key), er unterbreitete innerhalb kürzester Zeit den folgenden Vorschlag für den Funkeinsatz des ÖBH bei Auslandseinsätzen:

### Der Vorschlag

#### 1. Gerät

Die vorhandene orgplanmäßige Ausstattung der Truppe mit zu großen Teilen veralteten, abgenutzten Funkgeräten war für Weitverbindungen (Auslandseinsätze) schon auf Grund der Schwerfälligkeit und Störanfälligkeit dieser Geräte ungeeignet. Die Funkge-

räte waren vor oder während des 2.WK entwickelt und eingesetzt worden.

Diese Ausrüstung sollte durch wesentlich leistungsstärkere und modernere Amateurfunkgeräte ersetzt werden. Amateurfunkgeräte konnten ohne Zeitverzögerung angeschafft werden. Im Vergleich zu Militärgeräten waren diese Geräte geradezu spottbillig und technisch auf dem letzten Stand, sie waren für Weitverbindungen konzipiert worden.

#### 2. Personal

Im Bundesheer gab es bereits eine Anzahl von lizenzierten Amateurfunkern, einige wenige Offiziere aber viele Unteroffiziere bei der Tel-Truppe, meist Angehörige der ehemaligen B-Gendarmerie. Als Funker für Auslandseinsätze waren vor allem die benötigten Unteroffiziere sofort verfügbar. Dieses Personal war bestens ausgebildet, erfahren und hoch motiviert.

#### 3. Organisation

Praktisch alle lizenzierten Amateurfunken waren Mitglieder des ÖVSV (Österreichischer Versuchssender Verband), dieser war gemäß den Statuten in Landesverbände (OE1 – OE9) unterteilt und bestens organisiert.

Das Bundesheer sollte alle ressorteigenen Amateurfunken erfassen und in einem eigenen Landesverband (Sektion Bundesheer) zusammenführen.

Der Vorschlag wurde angenommen und in Zusammenarbeit mit dem Innen-, Außen- und Verkehrsministerium umgesetzt. Oberstleutnant Ing. Müller Milborn fungierte als Koordinator zwischen den Ministerien, vor allem aber zwischen der Post (Fernmeldebehörde), dem ÖVSV und dem BMLV.

In der unglaublich kurzen Zeit von etwa vier Monaten, von dem Erkennen eines Problems bis zu dessen Lösung, wurde am 25.11.1960 die AMRS gegründet und als „Sektion Bundesheer“ in den ÖVSV aufgenommen.

Als erster Leiter der AMRS wurde Oberstleutnant Ing. Müller Milborn OEICF bestellt, der Technische Leiter der AMRS war Ing. Schmid OEICS (sk).



Oberst Ing. Müller Milborn geb. 1911

Später, etwa 1962, erfuhr ich aus persönlichen Gesprächen mit Oberstleutnant Ing. Müller Milborn, dass zwei weitere Gründe für die Gründung der AMRS mit ins Treffen geführt wurden.

## 1. Die Lehren aus der Ungarnkrise

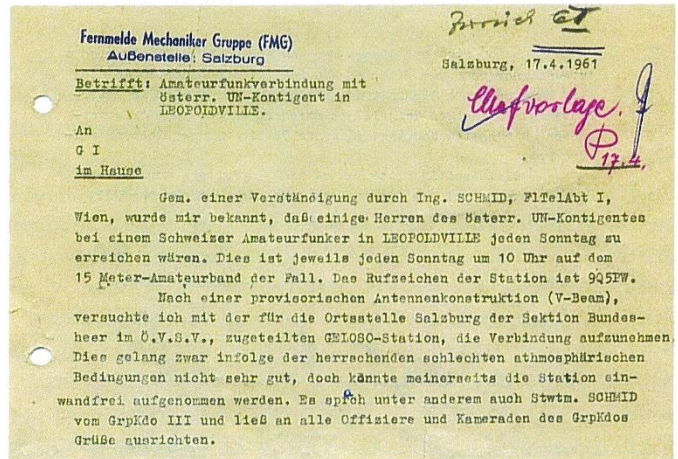
Als 1956 der Aufstand des ungarischen Volkes gegen die kommunistische Diktatur von den Truppen des Warschauer Paktes niedergeschlagen wurde, waren während der Kämpfe Nachrichtenverbindungen von und nach Ungarn unsicher und bald wieder von den Machhabern zur Gänze unter Kontrolle.

Lange Zeit nicht unter Kontrolle war eine große Anzahl von festen aber auch mobilen Amateurfunkstellen. Es dauerte sehr lange bis diese alle verstummen, bis dahin galten sie als vertrauenswürdige Quellen der Ereignisse. (ähnliches wiederholte sich später bei der Tschechenkrise und beim Krieg im ehemaligen Jugoslawien).

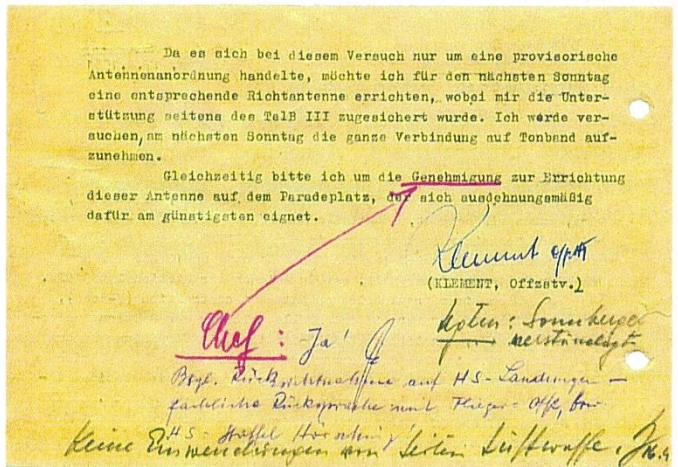
Eine Organisation von Amateurfunkern (Amateurfunkstellen) unter Zuhilfenahme von ehemaligen Präsenzdienern, welche beim ÖBH zu Funkern ausgebildet worden waren, erschien im Zeitalter des „Kalten Krieges“ durchaus sinnvoll.

## 2. Tastfunker

Die Ausbildung zum Tastfunker während des Präsenzdienstes (damals 9 Monate) war zwar möglich, das Vermitteln einer langjährigen Praxis zum wirklich brauchbaren Funker jedoch nicht. Nach dem Abrüsten war die mühselig erworbene Fertigkeit des Morsens (Hören und Geben) rasch wieder dahin. Die Idee war daher, eine große Anzahl geeigneter Soldaten während ihres Präsenzdienstes zu Amateurfunkern auszubilden und evident zu halten. Dieser Personenkreis würde nach dem Militärdienst als Hobby sicherlich weiterhin der Funkerei treu bleiben und Praxis sammeln, und dies alles ohne Kosten für das BMLV.



Meldung „Verbindungsaufnahme mit Kongo“ am 17.4.1961



Für die Gründung der AMRS war neben der Notwendigkeit der Organisation eines funktionierenden Heimatfunkdienstes für Auslandseinsätze des ÖBH auch die zukünftige Ausbildung von Amateurfunkern, des Kaderpersonals aber auch von Präsenzdienern, mit ein wichtiges Argument.

Wenn auch noch nicht als „Heimatfunk“ deklariert, wurde aber bereits 1961 durch die AMRS während des Kongo Einsatzes des ÖBH von Salzburg aus, mit einem Schweizer Amateurfunker (Rufzeichen 9Q5PW), welcher in Leopoldville stationiert war, jeden Sonntag um 10 Uhr, Funkverbindung aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt war dann immer Personal des ÖBH bei dieser Amateurfunkstation anwesend.

Die erste dieser Verbindungen kam am 17.4.1961 zu Stande, der Funker in der AMRS Ortsstelle in Salzburg war OffzStv Klement OE2AL (sk). Die Verbindung wurde mit der bei den AMRS Ortsstellen verwendeten GELOSO-Station hergestellt.

## Der Funker

Es erscheint heute im „digitalen Zeitalter“, im Zeitalter des „Operators“, schon notwendig diese „Berufsbezeichnung“ zu erklären. Es gab keine automatische Geräteabstimmung, keinen automatischen Verbindungsaufbau (shake-hand) der Geräte, es gab keine wirklich frequenzstabilen KW-Geräte.

Die Funkverbindungen zwischen den Kommanden des ÖBH (vor div. Umgliederungen) Gruppe-Brigade-Baon und natürlich Gruppe-BMLV wurden im Funktastbetriebsdienst abgewickelt. Funkfernschreibbetrieb war erst viel später nach Einführung des MFF-1-0, des AN/GRC-46 und -26 möglich. Die Umrüstung begann etwa 1963 und dauerte einige Jahre.

Die der TelTruppe zur Verfügung stehenden Geräte waren en masse SCR-694, (später AN/GRC-9) SCR-193 und SCR-399.

Zur Verbindungsaufnahme (Beispiel SCR-399) war es notwendig, die befohlene Arbeitsfrequenz nach dem Eichen des Empfängers auf dem Empfänger einzustellen. Dann wurde die Frequenz des Senders an den Empfänger angeglichen („Einpfeifen“). Anschließend konnte mit dem Abstimmvorgang des Senders begonnen werden. Einregelung der Heizspannung der Röhren, Abstimmung auf Resonanz div. Verstärker und des Endverstärkers (PA) an Hand von Tabellen bzw. mittels der im Sender eingebauten Instrumente.

Dieser Vorgang musste mehrmals wiederholt werden und endlich Anpassen der Antenne mittels des Antennenabstimmgerätes.

Beobachten der Arbeitsfrequenz, ist die Frequenz frei? Ist da nicht ein starker Störer? (oder mehrere), suchen einer Lücke zwischen den Störern, Sender auf diese Frequenz nachstimmen (daher oftmals Abweichung plus – minus von der befohlene Arbeitsfrequenz).

Senden des Eröffnungsanrufes zum befohlene Zeitpunkt.

Bei der Gegenstelle suchen des Eröffnungsanrufes am Empfänger. Auf und neben der Arbeitsfrequenz befanden sich immer auch Signale verschiedener anderer Sender, herausfiltern des eigenen Signals. Dazu gehörte ein wirklich geschultes Gehör und Fingerspitzengefühl bei der Bedienung des Empfängers.

Nachstimmen des eigenen Senders auf die am Empfänger gefundene Arbeitsfrequenz, Eröffnungsanruf-Antwort.

Besonders in der Nacht war auf den geplanten Arbeitsfrequenzen oftmals „die Hölle los“. Viele Sender waren da gleichzeitig zu hören.

Der Grund dafür: Für KW-Verbindungen müssen Ausbreitungsbedin-

gungen der Raumwelle berücksichtigt und Frequenzen sorgfältig ausgesucht werden, dies machen alle Radiodienste und kommen daher zu ähnlichen Ergebnissen. Zur Überbrückung bestimmter Entfernungen kommt oft nur ein relativ schmales Frequenzspektrum in Frage, dieses nützen dann alle Dienste.

Aus diesem Wellensalat die Morsezeichen der Gegenstelle, eine verschlüsselte Nachricht, herauszuhören und fehlerfrei aufzuschreiben, war ein Handwerk, eine Kunst. Eine Kunst die nur durch intensives Training und nicht schnell erlernbar war, auch war eine entsprechende Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer erforderlich.

Die Geschicklichkeit des Funkers war ausschlaggebend für das Zustandekommen einer Verbindung. Der Wahl bzw. der Errichtung einer entsprechenden Antenne kam oft entscheidende Bedeutung zu. Die bei den Gerätesätzen vorhandenen Stab-, Draht- oder Dipolantennen und deren „lehrbuchmäßiger“, der Vorschrift entsprechender Aufbau, waren oft nicht Ziel führend.

Ein Funker musste schon in der Lage sein, eine für die Verbindung zur Gegenstelle optimale Antenne zu errichten, sei es auch durch Improvisation. Amateurfunken kennen Antennenprobleme, da gibt es Lehrbücher (wie etwa den „Rothammel“), da gibt es einen Erfahrungsaustausch unter den Funkern und natürlich die eigenen Erfahrungen. Amateurfunken nennen einander nicht zufällig „OM“, d.h. „Old Man“, gemeint ist „erfahrener Mann“.

Präsenzdiener waren auf Grund ihrer kurzen Ausbildungszeit nur bedingt als Funker verwendbar, und nur dann wenn der Truppkommandant alle Einstellungen am Gerät durchgeführt hatte, wenn die Verbindung bereits aufgenommen worden war und auch nur dann, wenn das ankommende Signal der Gegenstelle klar und deutlich (etwa wie im Lehrsaal bei der Morseausbildung) empfangen werden konnte. Die Last und die Verantwortung eine Funkverbindung aufrecht zu halten trug immer das Kaderpersonal, der Truppkommandant, er allein war ein Funker.

**Die Bezeichnung Funker war ein Ehrentitel, nur Tastfunken verdienten diesen Titel, sie waren die Elite !**

## Die Organisation der AMRS

Da der „Gründungsvater“ der AMRS Kommandant der FITelAbt I war, wurden naturgemäß zuerst Amateurfunken der TelTruppe der Luftstreitkräfte erfasst, dann erst die Amateurfunken der übrigen, damals allerdings sehr starken TelTruppe. Der Beitritt zur AMRS war natürlich freiwillig.



Mitgliedsausweis AMRS ab 1973



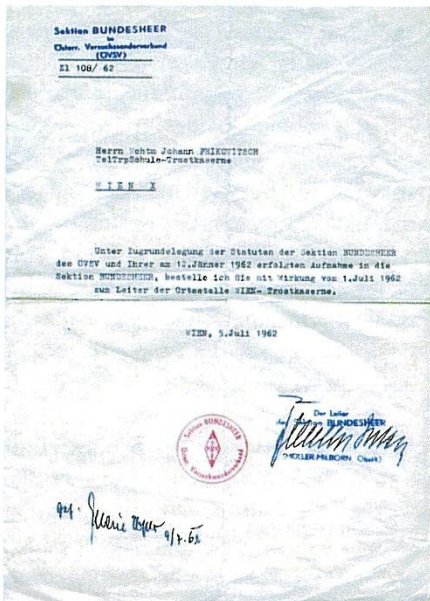
Mitgliedsausweis 1982

„Berechtigung zum Betreiben einer Amateurfunkstelle in einer militärischen Liegenschaft“

In der Folge wurden „Ortsstellen“ gegründet, d.h. in vielen Kasernen wo die TelTruppe disloziert war, wurden Räumlichkeiten adaptiert und nach und nach mit Amateurfunkgeräten ausgestattet. Ein Verantwortlicher, der „Ortsstellenleiter“ wurde eingesetzt.

Die Genehmigung für die Errichtung von benötigten Antennen (Beam, Quad, Drahtantennen etc.) war oft schwierig zu erreichen, ebenso die Genehmigung für die benötigten vorgeschriebenen Erdungsanlagen für die Geräte und Antennen.

Um nicht Schönfärberei zu betreiben sei festgestellt, dies ging oft nur unter schwierigen Bedingungen vor sich, nicht alle Kommandanten waren besondere Befürworter der AMRS. Da waren zahlreiche Hindernisse zu überwinden und oft große Überredungskunst notwendig.



Bestellung um Ortsstellenleiter AMRS TelTruppendschule „Trostkaserne“ Wchtm Prikowitsch



Dienstsiegel und Kopfstempel „Sektion Bundesheer im Österr. Versuchssenderverband ÖVSV“



StWchtm Reiss OE1IE mit seiner Geloso-Station (ihm zur Seite Gfr Kapitz später OE1KHW)

Ein weiteres Hindernis war die Auflage der Fernmeldebehörde Amateurfunkanlagen gem. den gesetzlichen Bestimmungen „jederzeit“ kontrollieren zu dürfen. Das wurde erst nach langem Hin- und Her, wegen der notwendigen Zutrittsgenehmigung für die Organe der Fernmeldebehörde, offiziell gestattet. Argumente wie „Geheimhaltung“, „Spionagegefahr“ und ähnlicher Unsinn wurden da ins Treffen geführt.

1962 gab es in der Trostkaserne drei Amateurfunker:

- StWchtm Reiss OE1IE (sk)
  - StWchtm Krumhuber OE1KRW
  - Wchtm Prikowitsch OE1PQ
- (Schreibweise der Dienstgrade der Zeit entsprechend)

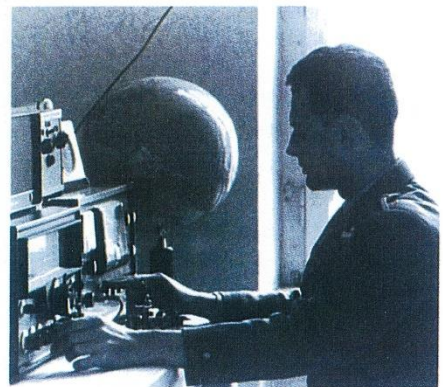


„Sergeant Major“ Krumhuber

US Army Signal School  
Ford Gordon Georgia 1966  
Kursbesten

Bei der Ausbildung aller Militärademiker, bei allen UO-Kursen und bei der damals sehr forcierten EF-Ausbildung war die Gehörleseschulung im jeweiligen Funkzug Bestandteil der Ausbildung.

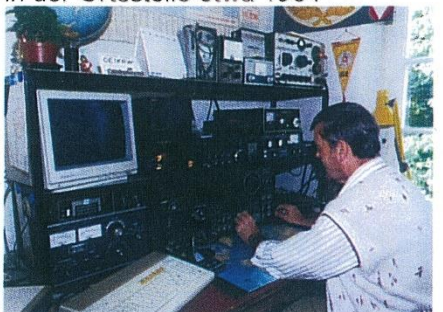
Die Ausbildung zum „Funk-UO“ hatte besonderes Gewicht, speziell die Weiterbildung beim Gehörlesen. Eine gute Aufnahmefähigkeit (mindestens Tempo 80, aber auch bis zu Tempo 140 wurden erreicht) und eine gute Qualität beim Morsen war das Ziel. Erreicht wurde dieses Ziel durch einen ausgezeichneten Morselehrer an der Schule, StWchtm Krumhuber. Er begeisterte



Wchtm Prikowitsch OE1PQ in der Ortsstelle „Trostkaserne“ etwa 1962



OffzStv Krumhuber OE1KRW in der Ortsstelle etwa 1964



AR Hptm a.D. Krumhuber in der Ortsstelle 2008

Generationen von zukünftigen UO und Offz für das Morsen, so auch mich. Er förderte Talentierte und war und ist unerreichtes Vorbild als Funker.

Viele Generationen von UO und Offz wurden von OE1KRW im Gehörlesen und im Betriebsdienst ausgebildet, er legte den Grundstein für das Interesse am Amateurfunk. Die Morseausbildung der EF oblag mir.

Gemäß meiner Aufgaben als Ortsstellenleiter habe ich gemeinsam mit OE1KRW viele Militärademiker, UO und Angehörige der EFKp im Laufe der Jahre zu Amateurfunkern ausgebildet und erfolgreich durch die schwierige Amateurfunkprüfung gebracht. Dies geschah natürlich nicht nur während der Dienstzeit.

Gleichzeitig wurde auch bei der TelTruppe, bei vielen Ortsstellen, durch engagierte Mitglieder der AMRS, ebenfalls Amateurfunkausbildung betrieben.

Da bei allen erwähnten Kursen an der TelTs auch „Grundlagen der Fernmeldetechnik“ vorgetragen wurden, haben wir während div. Gerätelehreunterrichte diese Grundlagen vertieft, bei der Morseausbildung wurde der benötigte Betriebsdienst, vor allem die notwendigen Verkehrsabkürzungen und Q-Gruppen mit gelehrt, die rechtlichen Bestimmungen habe ich vorgetragen.

Die Ausbildung von TelOffz und TelUO zu Amateurfunkern erweiterte den Bekanntheitsgrad der AMRS, es erzeugte einen Korpsgeist. Das Motto „Nur ein Amateur ist ein Profi“ wurde zum Sprichwort. Durch diese gezielte Ausbildung wurde besonders im Offz-Korps der Amateurfunkergedanke verankert, die ehemaligen Militäarakademiker wurden ja nach und nach befördert und erreichten höhere Dienstgrade. Der Kdt FM TS, der FM Insp, spätere Regiments-, Baons- und KompanieKdten und viele

116. Aufzeichnung: Leistungsabzeichen der „Austrian Military Radio Section“ (AMRS) – Tragegenheitigung  
Erlaß vom 4. Juli 1966, GZ 63 351/18-5.2/86

1. Für das Leistungsabzeichen der „Austrian Military Radio Section“ (AMRS) wird mit sofortiger Wirkung die generelle Trageerlaubnis zur Uniform erteilt.  
Das Leistungsabzeichen AMRS wird in der Beilage zur Entsch. für den Bildf. ausgegeben.

2. Ausführung

Leistungsabzeichen  
Austrian Military Radio Section  
(AMRS)



Maßstab 1:1

Beschreibung

Das Metallabzeichen ist kreisförmig und hat insgesamt einen Durchmesser von 50 mm. In der Mitte ein kreisförmiges Medaillon, welches auf blauem Untergrund die Konturen der Kontinente in Weiß zeigt. Am äußeren Rand des Medallions ein Bänderfeld in Rot-Weiß-Rot, von dem beiderseitig je zwei goldene Blitze ausgehen. Das Medaillon ist von einem, oben offenen, Lorbeerkränze umgeben. Oberhalb des Medallions, im Lorbeerkränze, die Inschrift „AMRS“, unterhalb des Medallions, im Lorbeerkränze, ein goldenes Feld, zur Eingliederung des Amateurfunker-Kennzeichens.

## Amateurfunkerabzeichen, Uniformtrageerlaubnis

FM Offziere div. Verbände waren ausgebildete Amateurfunker.

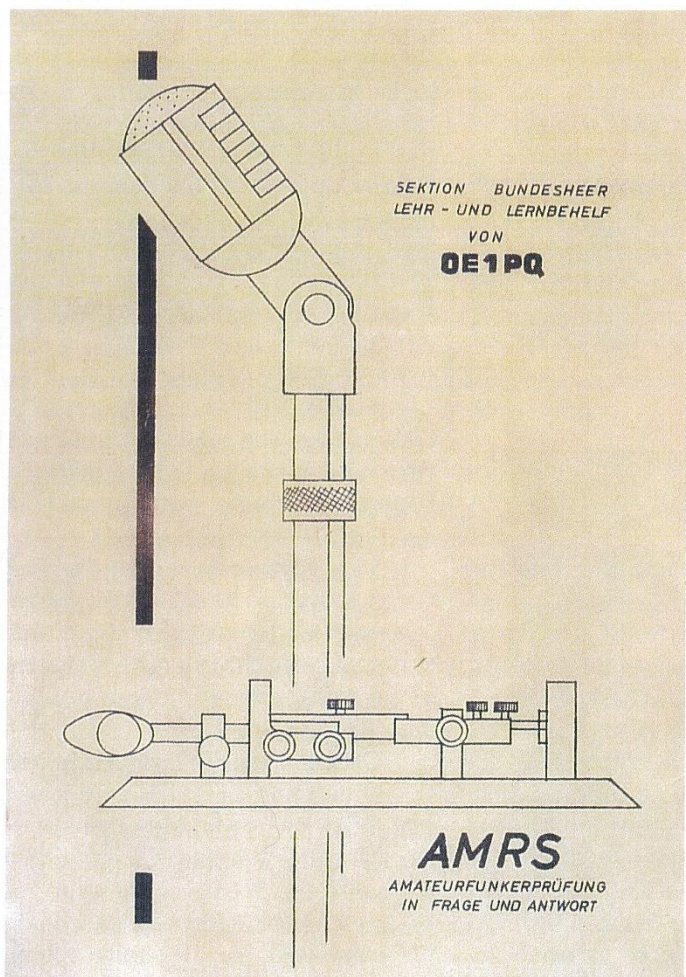
Da Unterlagen für die Ablegung der Amateurfunkprüfung spärlich, unübersichtlich, schwer erreichbar und teuer waren habe ich mit einiger Mühe das Skriptum „Die Amateurfunkprüfung in Frage und Antwort“ erstellt.

Hunderte Amateurfunker (nicht nur Angehörige der AMRS) haben daraus gelernt. Der Erfolg kann durch die Auflage (1. Auflage 200 Stück, es folgten

mehrere Auflagen) abgelesen werden, ich hoffe nicht nur deswegen, weil das Skriptum gratis war. Wegen meiner sonstigen nebendienstlichen Tätigkeiten (Renovierung und Erweiterung des Denkmals für die gefallenen TelSoldaten des 1. und 2.WK, langjährig Herausgabe des FM TS forum, Gründung und Aufbau des Fernmeldemuseums), konnte ich das Skriptum auf Dauer nicht auf dem letzten Stand halten, ich habe daher das Copyright weitergegeben.

Die Verleihung des Amateurfunkerabzeichens (ab 1963) an Angehörige der AMRS erfolgte erst nach Ablegung der staatlichen Amateurfunkprüfung. Diese konnte vorerst nur abgelegt werden, wenn auch der Nachweis entsprechender Morsekenntnisse erbracht wurde. Später konnte die Prüfung auch ohne diesen Nachweis abgelegt werden.

Die Uniformtrageerlaubnis des Abzeichens erfolgte mit Erl. vom 5.1.1962, ZI.310.182-Zentr/62 (Ergänzung 4.Juli 1986, GZ 63 351/18-5.2/86).



„AMRS Amateurfunkprüfung in Frage und Antwort“



Verleihungsurkunde AMRS Amateurfunkerabzeichen

Das „Amateurfunkerabzeichen h.c.“ wurden von der Leitung AMRS an Personen verliehen, welche sich um den Aufbau bzw. die Förderung der AMRS besonders verdient gemacht hatten.

Manchmal allerdings wurden auch Personen damit bedacht, damit sich diese zukünftig verdient machen sollten.

Die ersten drei Leiter der AMRS, Oberst Ing. Müller-Milborn OE1CF (sk) Oberst Buketits OE2BSL (sk) und Min-Rat OberstdhmtD Dr. Eisenwagner OE3REB waren Angehörige der FITel Truppe. OE3REB begann aber bereits seine Ausbildung zum Amateurfunker an der FMST, er war später auch Präsident des ÖVSV.

Der nächste Leiter (Präsident) Mjr Eckersberger OE3EPW war Angehöriger der FMST. Ihm folgte OberstdhmtD Lechner OE1GLW.

Der jetzige Präsident Vzlt Graf OE4RGC ist Angehöriger der FMST.

Die Leitung der AMRS war lange Zeit in Salzburg beheimatet, der Kontakt zum ÖVSV war aber notwendig. Ich besuchte daher über Jahre im Auftrag des Leiters die wöchentlichen Clubabende des ÖVSV in der Naglergasse in Wien und war als Vertreter der AMRS bei den Vorstandssitzungen dabei, die Zusammenarbeit mit dem ÖVSV war hervorragend.

Da an der FMST gezielt und massiv Amateurfunkausbildung und länger Morseausbildung als bei der Truppe betrieben wurde, entwickelte sich die FMST zum natürlichen Zentrum der AMRS. Unter den Präsidenten OE3EPW und OE4RGC wurden und werden Clubabende veranstaltet, fanden und finden Vorträge und Ausbildung statt.

Im Jahr 2010 werden wieder Morsekurse durch OE1KRW und OE1MHL an der FMST abgehalten werden, ebenso finden Ausbildungslehrgänge für die Amateurfunkerprüfung statt.

Im Jahre 1994 erhielt die AMRS ein neues Statut und wird seither als „Wehrpolitisch relevanter Verein“ (wie ÖOG, ÖUOG etc.) geführt. Die Bezeichnung lautet seither: „Amateurfunkverein des Österreichischen Bundesheeres – Austrian Military Radio Society –AMRS“.



HeiFu Kanaker Syrien Vzlt Friedrich Schatzberger OE2SCL/YK (sk)

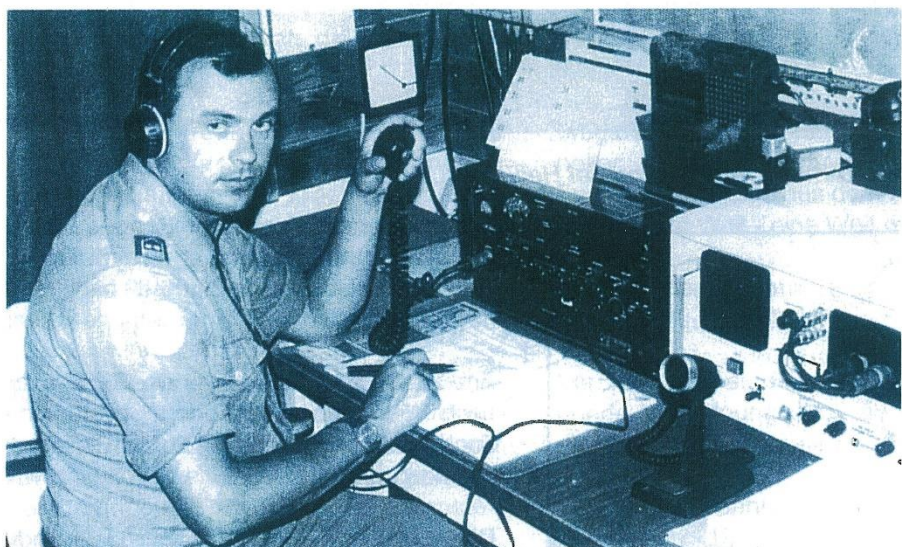
Die AMRS ist nun als zehnter Landesverband im ÖVSV integriert, und wird seither auch durch einen von den Mitgliedern gewählten „Präsidenten“ geführt (vorher „Leiter“ eingesetzt durch BMLV).

## Heimatkfunk

„Heimatkfunk“ ist die Bezeichnung der Funkverbindung von österreichischen, im Ausland eingesetzten Truppen, nach Österreich – in ihre Heimat.

Ursprünglich war dies nur für dienstliche Zwecke vorgesehen, wurde später aber auch zur Verbindung der Soldaten zu ihren Angehörigen benutzt.

Der AMRS in die Wiege gelegt war der Heimatkfunk. Nachdem bereits beim Kongo Einsatz sporadisch Funkverbindungen zur Heimat hergestellt worden waren, wurde dies beim Einsatz des ÖBH in Cypern (Austrian Field Hospital in Kokkinadimitria) seit 1967 durch Amateurfunker mit Gerät des ÖBH fortgesetzt.



HeiFu im Camp FOUAR Syrien Vzlt Schutti OE8JSK/YK (sk)

# Fernmeldegeschichte

Der Einsatz von starken Truppenkontingenten im Ausland (Cypern, Golan usw.) machte jedoch dauerhafte dienstliche Funkverbindungen (mit Durchschaltmöglichkeit von Telephonleitungen, später auch Funkfernsehverbindungen) notwendig. Diese begannen am 20.06.1972, als der damalige Kdt des FlumB in Salzburg, Obstlt Buketits OE2BSL von Salzburg aus mit dem UNB in Cypern Verbindung aufnahm, die Verbindungsaufnahme erfolgte im Funktastbetrieb. Bei der Gegenstelle war Vzlt Reiss OE1IE als Funker eingeteilt (Eintragung in das HeiFu Betriebsbuch Nr. 1 20.06.1972 1400 MEZ). ( FMTSforum Juni 1997 "Geschichte des Heimatfunks" Vzlt Gerald Saxa).

## Dies war die Geburtsstunde des geregelten Heimatfunks.

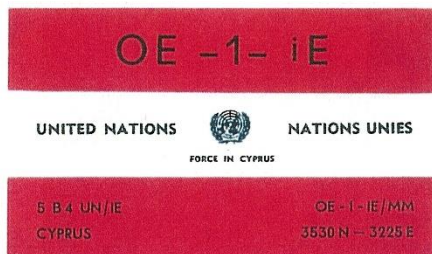
Die Abwicklung des Heimatfunks oblag vom Anfang an dem TelB 3 (FMB 3) in Salzburg, die Räumlichkeiten der AMRS-Ortsstelle wurden auch als UN-Auslandsfunkstelle (Zentrale) mitbenützt.

Bis 1975 wurde der Heimatfunkbetrieb vom Kaderpersonal der Funkkompanie des TelB 3 (FMB 3) durchgeführt. Großen Dank und Anerkennung verdienen die Unteroffiziere Vzlt Josef Schatzberger OE2S JL, Vzlt Friedrich Schatzberger OE2SCL (sk), Vzlt Friedrich Hasenauer OE2HZL und Vzlt Walter Schiendl OE2SWL (sk), die unter dem Leiters AMRS Obstlt Buketits oft unter schwierigen Bedingungen und unter Aufopferung von viel Freizeit, den Heimatfunkbetrieb aufrecht erhielten. Diese Funker kannten den Heimatfunkbetrieb nicht nur von der Zentrale aus, sie versahen als Heimatfunker auch im Ausland bei div. Einsätzen des ÖBH ihren Dienst.

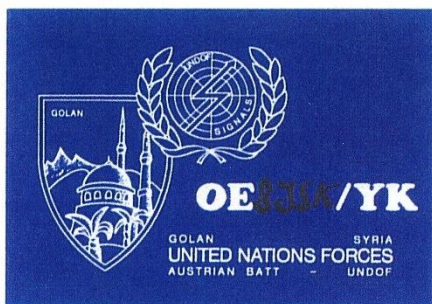
Später wurden auch andere Amateurfunkler der AMRS für die Aufrechterhaltung des Heimatfunkdienstes nach Salzburg abkommandiert. (FMTS forum Dezember 2001 Vzlt Schutti OE8JSK)

Die im Ausland eingesetzten Heimatfunker betrieben neben den

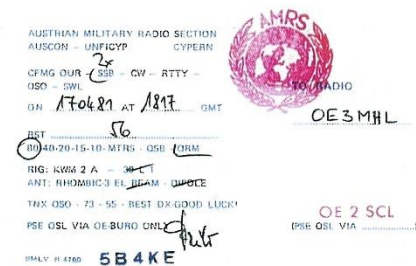
dienstlichen Geräten auch manchmal private Amateurfunkstellen. Dazu mussten sie bei den Behörden der jeweiligen Länder um Genehmigung ansuchen. Die zugewiesenen Rufzeichen waren bei Amateurfunkern in aller Welt sehr gefragt, waren sie doch außergewöhnlich.



QSL-Karte 5B4UN/IE  
Vzlt Reiss Cypern



QSL-Karte OE8JSK/YK  
Vzlt Schutti/Syrien



QSL-Karte 5B4KE (OE2SCL)  
Cypriotisches Rufzeichen  
AMRS-Stempel  
Vzlt Friedrich Schatzberger

Der erste Heimatfunker des UNB in Cypern, Vzlt Reiss OE1IE (sk) führte z.B. das Rufzeichen 5B4UN/IE, es wurde aber auch an das österreichische Rufzeichen nur der Landeskenner /5B4 angehängt, z.B. Vzlt Friedrich Schatzberger OE2SCL/5B4(sk).

Die in Syrien eingesetzten Heimatfunker mussten an ihr Rufzeichen den Landeskenner/YK anfügen, z.B. Vzlt Schiendl OE2WSL/YK (sk) oder Vzlt Schutti OE8JSK/YK (sk).

Wegen der außergewöhnlichen Beliebtheit dieser Rufzeichen in der ganzen Welt und natürlich auch wegen ein wenig Nationalstolz und Zugehörigkeitsgefühl zur AMRS wurden für diese Funker spezielle QSL-Karten aufgelegt. Tausende dieser Karten mit den Aufdrucken „AUSTRIAN BATT UNDOF SYRIA“, „AUSCON UNFICYP“ und natürlich mit „AMRS“ wurden im Laufe der Jahre in alle Welt verschickt und trugen sicherlich mit zum Ansehen Österreichs bei.

AMRS Funker waren und sind als Fachleute anerkannt, neben militärischen Tätigkeiten gab es Einsätze bei Erbeben- und Lawinenkatastrophen usw., oder aber auch als Funker bei Expeditionen.



Vzlt Josef Schatzberger war Funker der „ORF-Arktis-Nordost-Filmexpedition“ 06.02.-17.04.1994



Die QSL Karten der AMRS waren und sind gefragte Boten Österreichs in alle Welt.

Die Geräteausstattung der Heimatfunkstelle in Salzburg (und der Ortsstellen AMRS) wurden des Öfteren modernisiert, entsprechende Antennenanlagen wurden errichtet. Die Auslandseinsätze des ÖBH mehrten sich, in immer mehr Ländern wurden österreichische Blauhelme eingesetzt, der Heimatfunk gewann an Bedeutung, die Belastung der „Salzburger“ wurde zu groß.



## Liebesgrüße über Feldpost

SALZBURG. – „Hochsaison zu Weihnachten“ oder „Wetterlage ungünstig für Verkehr“ sind nicht etwa Radiomeldungen, sondern Feststellungen jener Soldaten, die an den Schalthebeln der Geräte sitzen, mit denen der Funksprechverkehr von der Schwarzenbergkaserne zu den österreichischen UNO-Soldaten in Zypern oder auf dem Golan durchgeführt wird. Eigentlich „wurde“: Nach 20 Jahren wurde die Heimatfunkstelle Ende 1992 nach Wien verlegt. Den Betrieb der „Stimme Salzburgs“ hatten die Brüder Josef und Friedrich Schatzberger, aber auch die Vizeleutnants Schiendl, Peer und Rauter mit viel Idealismus aufrechterhalten. Als 1972 von Oberstleutnant Buketits und **Oberstleutnant Guritsch** die Servicewelle geschaffen wurde, ahnte niemand, wie sich Funkverkehr oder UN-Einsätze entwickeln würden. Die „Feldpostgespräche“, so das Korpskommando II heute, haben Leben gerettet, Ehen gekittet. Hin und wieder wurde ein „Ich liebe dich. Komm wieder gesund nach Haus“ Tausende Kilometer durch den Äther geschickt. So habe die Heimatfunkstelle Schwarzenbergkaserne nicht nur dazu beigetragen, die UN-Tätigkeit der Bevölkerung näherzubringen, sondern die Verbindung der Soldaten zur Heimat zu erhalten.

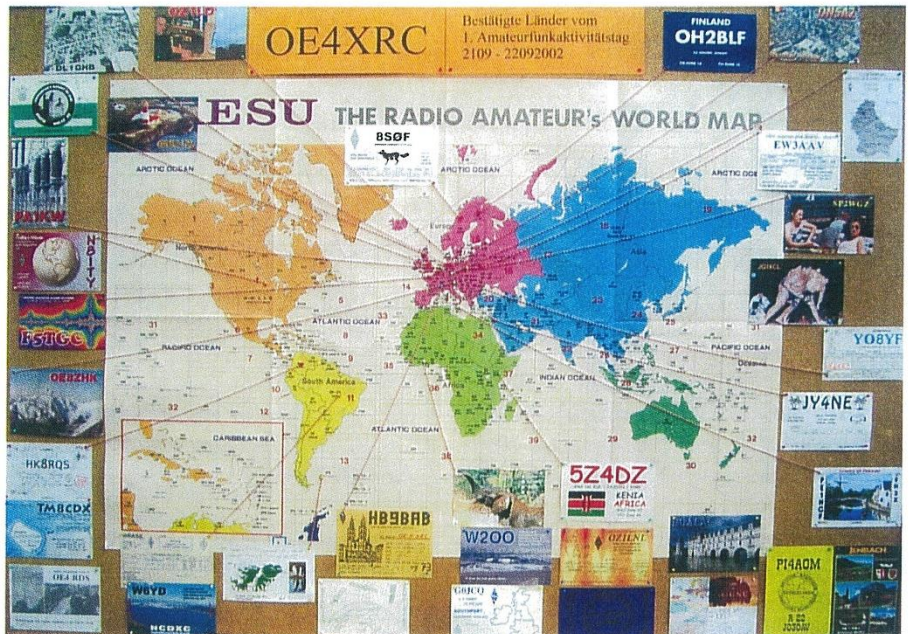
Zeitungsartikel zum Thema „Heimatkfunk“ (Salzburger Volkszeitung 1993)

Unter dem Leiter AMRS, Min-Rat Oberstdhmtl Dr. Eisenwagner OE3REB, wurden Räumlichkeiten in Wien adaptiert und mit modernen leistungsstarken Geräten ausgestattet. Die Heimatfunkstelle wurde Ende 1992 von Salzburg nach Wien verlegt.

**Der Heimatkfunk, das Kind der AMRS, hatte sich emanzipiert, es war erwachsen geworden.**

Die Leitung des Heimatkfunkbetriebes wurde dem AFMB, unter Kommando von Obst Klocko OE1PKU übertragen.

Heute, im Jahre 2010 werden die Heimatfunkverbindungen mit modernstem Gerät vom Führungsunterstützungsbataillon 1 (FüUB 1) in Villach (seit 2008) und dem FüUB 2 in St.Johann (seit 2009) im Pongau abgewickelt, der Kommandant des Kdo FüU ist Bgdr Klocko.



Amateurfunkaktivitätstag 2002

Neben den Vereinsaktivitäten werden durch die AMRS für Amateurfunker aus aller Welt entsprechende Funkveranstaltungen durchgeführt. Funker der AMRS haben an vielen internationalen Wettbewerben teilgenommen, zu fast allen Ländern der Welt konnten Funkverbindungen hergestellt werden.

Das Heeresgeschichtliche Museum in Wien führt in der Zeit vom 15. Juni bis November 2010 eine Sonderausstellung unter dem Titel „Schutz und Hilfe - 50 Jahre Auslandseinsatz“ durch.

*Oberst a.D. RgR Johann Prikowitsch OE1PQ*



Foto von der Gründungsversammlung des ÖVSV, 7. April 1926. Dritter von rechts Oberst Ing. Franz ANDERLE in Uniform (Foto "qsp")

Der ÖVSV (Österreichischer Versuchssenderverband) und die Funker des Österreichischen Bundesheeres standen schon immer in enger Bezie-

hung, erfolgte doch die Gründung des ÖVSV im Jahre 1926 durch den damaligen Fernmeldeinspektor des ÖBH, Oberst Ing. Anderle.

### 33. Amateurfunker — Gründung einer Sektion „Bundesheer“ im Österreichischen Versuchssenderverband (ÖVSV); Bekanntgabe

(Erlaß 310.282-Ausb/Tel/III vom 25. November 1960)

Zur Förderung des Amateurfunkwesens im Bundesheer wurde im Rahmen des ÖVSV eine eigene Sektion „Bundesheer“ gegründet. Die Leitung dieser Sektion und der zunächst vorgesehenen Ortsgruppen übernehmen mit Zustimmung des Bundesministeriums für Landesverteidigung:

Leiter der Sektion „Bundesheer“ des ÖVSV:  
Major 1. Klasse

Müller-Milborn Friedrich, Ing., Kommandant der  
Flieger-TelAbteilung I,

stellvertretender Leiter und Sekretär:  
VBdHV

Schmidt Franz Xaver, Ing., der Flieger-TelAbteilung I,

Leiter der Ortsgruppe Wien, Stiftskaserne:  
VBdHV

Schmidt Franz Xaver, Ing., der Flieger-TelAbteilung I,

Leiter der Ortsgruppe Linz, Hörsching:  
prov. Technischer Kontrollor

Brosch Walter des Flieger-TelWerkstattzuges,

Leiter der Ortsgruppe Salzburg, Siezenheim:  
OffzStv der Res

Klement Alexander des Gruppenkommandos  
III/Fernmeldemechanikergruppe.

Die Sektion „Bundesheer“ des ÖVSV übt ihre Tätigkeit im Rahmen der Statuten dieses Verbandes aus. Der Beitritt von Angehörigen des Bundesheeres und von Beamten der Heeresverwaltung, sowie deren aktive Betätigung als Amateurfunker erfolgt nach den Statuten des Verbandes und unter Beachtung der von der Post- und Telegraphenverwaltung erteilten Bewilligung zum Betrieb einer Amateurfunkstelle. Die Mitgliedschaft bei der Sektion „Bundesheer“ des ÖVSV ist freiwillig.

Die Durchführung des im dienstlichen Interesse gelegenen Ausbildungs- und Übungsbetriebes von Amateurfunkern wird weiterhin seitens des Bundesministeriums für Landesverteidigung unterstützt, wobei nach Maßgabe der gegebenen Möglichkeiten und mit Genehmigung der betreffenden Kommanden kostenlos zur Verfügung gestellt werden können:

1. Betriebsräume, welche jederzeitige Kontrolle durch Vorgesetzte gestatten.

2. Heereigene Geräte auf Leihbasis, sofern diese Geräte der Lizenz entsprechen.

3. Licht und Beheizung für Betriebsräume, sowie Stromentnahmen für den Betrieb privater und heereigener Funkgeräte.

4. Fachzeitschriften auf Antrag der Sektion „Bundesheer“ des ÖVSV.

Die Durchführung des Amateurfunkverkehrs in Kasernen wird jedoch nur unter der Bedingung der Rücksichtnahme auf den Heeresfunkverkehr gestattet. Im Zusammenhang damit behält sich das Bundesministerium für Landesverteidigung vor, den Sendebetrieb allenfalls auch einstellen zu lassen.

Amateurfunker als Angehörige des Bundesheeres können den Funkbetrieb in Anlagen des Bundesheeres künftighin nur im Rahmen der Sektion „Bundesheer“ des ÖVSV durchführen.

Der Erlaß vom 17. Feber 1958, Zahl 208.226-AusbTel/III/58, betreffend Amateurfunkstationen, Betrieb durch Angehörige des Bundesheeres, wird hiemit außer Kraft gesetzt.

**BUNDESGESETZBLATT**  
**FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH**